



Erfinderpreis krönt Lebenswerk

10.07.2024, 09:07 Uhr

Uns auf Google folgen



Im Dießener Zinncafé sprach Richard Oberle (85) mit dem Starnberger Merkur noch als Nominierter, gestern wurde ihm der Europäische Erfinderpreis verliehen. © Dieter Roettig

Der Dießener Richard Oberle und sein Geschäftspartner Fiorenzo Dioni sind gestern auf Malta mit dem „Europäischen Erfinderpreis“ ausgezeichnet worden. Für den 85-jährigen Tüftler vom Ammersee, dessen Anlage unter anderem im brandenburgischem Tesla-Werk steht, ist es die Krönung seines Lebenswerks.

Eigentlich müsste ihm Elon Musk einen Gratis-Tesla vor die Türe stellen. Denn dank der Erfindung des Dießener Ingenieurs Richard Oberle spart Musk in seiner Brandenburger Giga-Factory bei jedem E-Auto Energie, Material und zehn Stunden Produktionszeit ein. Bei herkömmlichen Verfahren wird der komplexe Unterboden eines Autos aus Dutzenden von Druckgussteilen zusammengesetzt, die alle einzeln produziert werden. Mit der von Richard Oberle maßgeblich mitentwickelten „Giga-Press“, der weltweit größten Aluminium-Druckguss-Maschine mit besonders hoher Presskraft, kann der Fahrzeugunterboden aus lediglich zwei bis drei großen Bauteilen hergestellt werden. Dafür wurde Richard Oberle zusammen mit seinem italienischen Freund und Geschäftspartner Fiorenzo Dioni gestern mit dem „Europäischen Erfinderpreis“ ausgezeichnet.

An dieser Stelle wird online ein interaktiver oder fremder Inhalt eingeblendet. Geben Sie die URL im Browser ein oder scannen Sie den QR-Code auf der ersten Seite.

Damit würdigt das Europäische Patentamt EPA seit 2006 Menschen, die ihre Ideen in technischen Fortschritt, Wirtschaftswachstum oder Verbesserungen im Alltag umsetzen. In der Kategorie „Industrie“ gingen in diesem Jahr 550 Bewerber aus 75 Ländern an den Start, wobei sich Oberle und Dioni bereits in der Runde der letzten Drei befinden.

Sie alle wurden zur Preisverleihung nach Malta eingeladen – und erhielten den Preis. Es ist die Krönung von Oberles Lebenswerk. Der 85-Jährige ist mit seiner Frau Carmen Maria Anhorn, lange Jahre gefeierte Sopranistin in der Bayerischen Staatsoper und Gesangslehrerin, bei der Preisverleihung. In ihrem Haus an der Schilcherstraße musizieren sie zusammen. Denn Richard Oberle spielte bis 1973 neben seinem Beruf Trompete in der eigenen Bigband „Rio“, der Abkürzung von Richard Oberle. Im Gespräch mit dem Starnberger Merkur vor der Preisverleihung schwärmte er von einstigen Gala-Bällen, wo die Band oft als Vorgruppe von Max Greger aufgetreten ist. Ein weiteres Hobby ist Golf. Der 85-Jährige spielt im Golfclub Pähl.

Richard Oberle stammt aus Eisenfeld in Unterfranken, lernte Werkzeugmacher und wurde über den zweiten Bildungsweg Ingenieur. 1974 ging er nach Italien und entwickelte für den Automobilzulieferer „Idra“ Komponenten. Bei der Teileproduktion gab es immer wieder Ausfälle und Probleme, wofür man die Ventile verantwortlich machte. Oberle: „2006 bei einem Sardinien-Urlaub, kam mir im Liegestuhl die entscheidende Idee für die Lösung. Es lag nicht an den Ventilen, sondern wie das Ventil von der Steuerung behandelt wird.“ In jahrelanger Tüftelei und ständiger Optimierung fand er die Lösung. Das System funktionierte und der inzwischen selbstständige Oberle fand bei seinem ehemaligen Arbeitgeber offene Ohren. Somit konnte er mit Idra-Chefingenieur Fiorenzo Dioni die bis dahin weltweit größte Aluminium-Druckguss-Maschine mit einem Gewicht von 600 Tonnen bauen, die insbesondere der Automobil-Industrie zugutekommt. Das Einspritzsystem presst die Metallschmelze unter hohem Druck mit einer Geschwindigkeit von zehn Metern pro Sekunde gleichmäßig in die Druckgussform. Bei der Produktion von Unterböden spart man so Energie, Zeit und bis zu 60 Prozent weniger Aluminium ein. Mehrere in der „Giga-Press“ angewandte Patente sind weltweit auf Richard Oberle eingetragen. Sie werden als Meilensteine in der Druckguss-Technologie angesehen.

Der erste Automobilhersteller, der die Giga-Press einsetzte, war Tesla in den USA. Weil die revolutionäre Technik Elon Musk überzeugt hat, bestellte er für seine Giga-Factory in Berlin-Brandenburg eine weitere Maschine, die mit 20 Tiefladern angeliefert wurde. Zur Einarbeitung des Personals wurde Richard Oberle nach Brandenburg entsandt. Inzwischen haben weitere Automobilhersteller wie Volvo, Toyota oder Hyundai bei Idra angeklopft und erwägen die Anschaffung der „Wunderkiste“.

Dieter Roettig